

(Abgeordneter Arzt.)

- (A) war und seinen Jungen auf ein Lehrerseminar bringen wollte, so wäre das von vornherein ausgeschlossen gewesen.

(Sehr richtig! links.)

Aus diesen Gründen heraus ist immer und immer wieder von Seiten der Dissidenten gearbeitet worden, daß doch endlich einmal der unsittliche Zustand beseitigt werden möchte.

Es war ja möglich, aus der Kirche auszutreten, aber dieser Austritt ist außerordentlich erschwert worden. Es ist damals in den Ausführungsbestimmungen begründet worden, daß die Zeit, die durch eine mehrwöchentliche Bedingtheit gegeben ist, der Würde der Sache angemessen sei. Auch mein Herr Vorredner, Herr Abgeordneter D. Rendtorff hat ja gesagt, daß das durchaus richtig sei, denn eine solche Entschliebung, die etwa im ersten Eifer gefaßt worden sei, müsse noch einmal überlegt werden. Der Mann solle sich noch einmal bedenken und dann solle er wiederkommen.

- Diese Art der Begründung erinnert mich unwillkürlich an das Beschwerderecht beim Militär. Da heißt es auch: Sie wollen sich beschweren? Aber bitte, überlegen Sie sich das erst noch einmal. Dann wird die Sache immer hinausgeschoben und hinausgeschoben, bis es einem überhaupt unmöglich gemacht wird, sich zu beschweren. So
(B) ähnlich — es ist nicht dieselbe Sache — kommt es mir vor, wenn man immer und immer wieder zu dem Pfarrer hingehen und da seine Austrittserklärung anbringen soll.

(Abg. D. Rendtorff: Ganz falsch!)

Ich stehe auf dem Standpunkte, daß der Dissident, der heute aus der Kirche austritt, das nur tut nach reiflicher Überlegung

(Sehr richtig! links.)

und nach schweren, inneren sittlichen und religiösen Kämpfen, die er gehabt hat.

(Sehr gut! links.)

Wir dürfen dabei nicht von Leuten ausgehen, die so gelegentlich einmal austreten, sondern wir müssen dabei immer berücksichtigen, daß es sich bei den Dissidenten um ernste Menschen handelt, die nach schweren innerlichen Kämpfen zu der Entscheidung gekommen sind, daß sie ihre religiösen Bedürfnisse nicht mehr in der Kirche befriedigt finden können.

(Unruhe in der Mitte und rechts.)

Aus diesem Gesichtspunkte heraus hätte ich gewünscht, daß auch von Seiten der Kirche ein freundlicher Stand-

punkt dem ganzen Antrage gegenüber eingenommen worden wäre. Denn der Kirche muß doch daran liegen, daß sie alle jene Elemente los wird, die vollständig indifferent oder die Heuchler sind. Der Kirche muß es darauf ankommen, daß sie nur wahre, überzeugte Anhänger hat. Wenn sie diese Sache nicht allein unter dem Gesichtspunkte des Kirchentums ansieht, wenn sie den religiösen Gesichtspunkt und den der Wahrhaftigkeit ins Feld rückt, dann muß sie sich doch über diese Leute freuen, die aus der Kirche austreten, die austreten sind im Interesse der religiösen Wahrheit.

Wenn wir dahin kommen, daß Staat und Kirche getrennt werden, dann würde sich ja dieser ganze Antrag vollständig erledigen. Ist Kirche und Staat getrennt, dann müssen wir ganz anders überlegen, dann handelt es sich gar nicht mehr um Austrittserklärungen, sondern dann wird die Kirche kommen und fragen müssen: Wer will der Kirche beitreten?

(Lebhaftes Sehr richtig! links.)

Dann wird die Sache vollständig umgekehrt.

(Sehr richtig! links.)

Also verschieben Sie die Sache noch immer etwas, dann können Sie es vielleicht erleben, daß die Dinge vollständig anders werden, denn wenn jemand Steuern von seinen Mitgliedern erheben will, dann ist es klar, daß er auch eine Mitgliederliste auflegen muß.

Bei dieser Gelegenheit aber möchte ich noch eine Bemerkung mir erlauben. Es ist schon vorhin von mir bemerkt worden, daß der Pfarrer ein gewisses Recht hat, während der ganzen Zwischenzeit dem Betreffenden, der austreten will, immer noch einmal in das Gewissen zu rufen, ob er sich auch diesen Schritt reiflich überlegt hat. Es steht da in der alten Begründung zu dem Gesetze, daß es dem Takte des Geistlichen überlassen bleiben soll, wie er das macht, des Geistlichen, der also Seelsorger oder Beichtvater ist. Wir haben keine Veranlassung, an dem Takte des Geistlichen im allgemeinen zu zweifeln. Freilich wissen wir auch, daß sehr viele Fälle vorliegen, wo nicht in der taktvollen Weise verfahren worden ist, wo man immer den Betreffenden, der aus der Kirche austreten will, sozusagen wie ein kleines Kind behandelt hat, das nicht reif ist, die innersten Angelegenheiten des Menschen selbständig zu erledigen. Es wird immer noch der falsche Standpunkt eingenommen, als wenn zwischen mir und meinem Gott immer und immer wieder eine Mittelsperson eingeschoben werden müßte, die die Beziehungen zwischen Erde und Himmel regeln müßte. Diesen Standpunkt muß man vom protestantischen

(A) G
ei
so
G
n
g
e
t
i

(B)